

novitats

lokalzeitung und amtliche publikationen für gemeinden der region albula/alvra und die gemeinde churwalden

büwo
gesamtausgabe



Elektro Rüegg AG
Lenzerheide, Lantsch/Lenz
+41 81 385 17 17
www.ruegg-elektro.ch

Nr. 25, 24. Juni 2022
40. Jahrgang

GESCHICHTSTRÄCHTIGE GEMÄUER



In der Klosteranlage Churwalden werden neu interessante und kurzweilige Führungen angeboten

Bild Nicole Trucksess

Die Lehre deiner Zukunft
Letzte offene Lehrstellen für 2022

Bewirb dich jetzt auf:
LehrebeiEMS.ch




Der Vital-Booster
für gesunde und glückliche Hunde

Dog-Soda dog-soda.com

JostService
Jost Heizung & Sanitär Service AG

bringt **FREUDE** in Ihr Zuhause ...

7083 Lantsch/Lenz | Telefon 081 681 12 10 | jostserviceag@bluewin.ch

-weishaupt-
www.weishaupt-ag.ch

Heizung | Sanitär
Ölfeuerung
Wärmepumpen
Solarsystem
Haushaltapparate
Boiler-Entkalkungen





Das alte Schulhaus mit Klostersaal und das Abtgebäude.

EINTAUCHEN IN DIE GESCHICHTE

An den neuen Führungen wird die wechselvolle Geschichte des Klosters Churwalden näher gebracht

Der grosse Turm des Klosters Churwalden ist schon von Weitem zu erkennen. In der kalten Winterzeit erstrahlt er warm beleuchtet. Von Malix kommend hat man fast das Gefühl, man fährt direkt darauf zu. Am Ortseingang Churwaldens angekommen,

wird man von den alten Klostergemäuern still begrüsst. Sie ruhen in ihrer Geschichte. Wie oft fährt man achtlos an alten Gebäuden vorbei, bis man irgendwann doch anhält und sie entdeckt. Auf dem Gelände der heutigen Klosterkirche wurde bereits



Mit einer Urkunde bescheinigt Papst Honorius III. erstmalig, dass das Kloster Churwalden das Recht hat, Seelsorge zu betreiben, und die Verstorbenen bestatten darf. Dated ist die Urkunde auf den 24. Mai 1222.

im 10./11. Jahrhundert eine erste kleine, den Fundamenten nach romanische Kirche errichtet, welche mit dem gesamten Komplex verbaut ist. Im 12. Jahrhundert stifteten die Freiherren von Vaz ein Kloster. Man geht davon aus, dass aufgrund der Bitte des Bischofs von Chur an seinen Bruder, der Abt von Roggenburg/D war, Mönche nach Churwalden kamen. Sie nahmen ihre Tätigkeit auf und begannen zu bauen, zu kultivieren und rekultivieren.

Von Selva Aschera zu Churwalden

Die Gegend rund um Churwalden trug vor der Klostergründung den romanischen Namen Selva Aschera, was so viel bedeutet wie Ahornwald. Laut alten Dokumenten gab es keine Nadelbaumwälder zur damaligen Zeit. Vielmehr wurden Flächen eingeebnet, um selbst Getreide anzubauen. Doch das meiste Getreide kam über Pradaschier von Scharans, auf der anderen Seite im Rheintal. Dort lagen die fruchtbaren Felder und das Getreide wurde über den Berg gebracht. Unwahrscheinlich grosse, enorme Kraftanstrengungen brauchten die Mönche, bis der Wald gerodet war. Die Maiensässe, welche heute noch bestehen, gehen auf die Mönche zurück. Zu Hochzeiten lebten 30 bis 40 Mönche vor Ort.

Mönche als Selbstversorger

Es war ein strenges klösterliches Leben und so mussten sich die Mönche selbst versorgen. Laut den Speisevorschriften durfte drei- bis viermal in der Woche kein Fleisch gegessen werden. So wurden insgesamt fünf Fischweiher angelegt. Einer der Weiher war auf der Fläche der heutigen (ehemaligen) Post in Churwalden. Von den damals fünf Weihern gibt es heute noch zwei im oberen Wald und einen neben dem Pfarrhaus.

Das Kloster blühte rasch auf und so war es in der grössten Ausdehnung ein Komplex bestehend aus einzelnen verstreuten Häusern, von den Friedhofsmauern bis hin zur heutigen Grischuna. Bis zur Reformation gehörte zum Kloster der ganze Wald von Churwalden bis Malix. Heute gehört der Klosterkirchenstiftung Churwalden noch 10 % der Fläche.

1472 war ein düsteres Jahr für das Kloster. Kirche und Kloster brennen nieder, nur der Kirchturm bleibt stehen. Noch heute sieht man an manchen Wandbereichen Spuren des Feuers, und sogar ein alter Querpfeiler ist gezeichnet von der Feuersbrunst.

Der Wiederaufbau wird vom damaligen Abt sofort eingeleitet und der heutige neugotische Bau 1502 errichtet. Der Mönchschor – der Teil der Klosterkirche, der für den Gottesdienst der Mönche vorbehalten ist und der das Chorgestühl beherbergt – ist erst nach und nach angebaut worden.



Das Meisterstück des Klosters ist der Hochaltar aus dem 15. Jahrhundert. Besonderheit ist der Erzengel Michael, der bekannt dafür ist, mit dem Schwert das Paradies zu bewachen. Hier ist er mit der Seelenwaage, die gute und schlechte Taten gegeneinander aufwiegt, dargestellt.

Man sieht noch ein altes Steinmetzzeichen eines unbekanntes Steinmetzes.

Als die Reformation und die katholische Gegenreformation den Weg in die Schweiz fanden, bedeutete dies den Tiefpunkt der Geschichte des Klosters. Die Mönche flohen nach Österreich/Feldkirch. Novizen durften nicht mehr aufgenommen werden. Als Erinnerung an die damalige Zeit gibt es in Feldkirch noch heute den Churwaldner Weg. Nur der Abt und ein Mönch lebten noch im Kloster. Von 1599 bis 1807 wird die Churwaldner Abtei von Administratoren des schwäbischen Mutterklosters Roggenburg verwaltet.

Anfang des 17. Jahrhunderts stürmen Protestanten aus den umliegenden Gemeinden die Kirche. In der Folge wurde die Kirche räumlich in zwei Teile getrennt. In der bestehenden räumlichen Trennung der Priester- und Laienmönche

wurde eine Mauer errichtet, um die Nutzung des Klosters für beide Konfessionen zu ermöglichen. So feierten die Katholiken im Raum des Mönchschores ihren Gottesdienst.

Im Laienschiff konnte das reformierte Volk den Gottesdienst mitverfolgen. Man ist sich nicht sicher, wo der Altar stand, und nimmt an, dass schon damals mit der Sicht zum Volk zelebriert wurde. Normalerweise wurde die alte Messe mit dem Rücken zum Volk gehalten.

1965 haben die Reformierten selbst eine Kirche errichtet. Eine Ablösesumme wurde von den Katholiken geleistet. Die seit 1669 bestehende dauernde Mitbenützung der Klosterkirche wurde rechtlich aufgehoben. Im November desselben Jahres wurde die Klosterkirchenstiftung gegründet, die alleinige Eigentümerin und Verwalterin des vom aufgehobenen Prämons-

traterser Kloster Churwalden stammenden Vermögens inklusive aller Grundstücke und Gebäulichkeiten ist.

Die Klosterkirchenstiftung besitzt noch heute einige Liegenschaften, welche erhalten werden müssen. So gehört dazu die Klosterkirche, das alte Schulhaus mit Klostersaal, das Abtgebäude, die Liegenschaft Soldanella (im Baurecht vergeben), der Klosterstall, das Pfarrhaus (im Baurecht an die Kirchgemeinde vergeben) sowie diverse Wiesen, Wald, Gewässer und Strassen (Details sind im Stiftungsstatut geregelt).

Durch die erste Führung in der Klosterkirche, bei der viel Informatives und Wissenswertes über die Geschichte des Klosters erzählt wurde, begleitete der Stiftungspräsident und Pfarrer Frank Schwegler mit Sympathie und Witz seine übersichtliche Gruppe an Teilnehmern. Mit seinem grossen Wissen über das Kloster berichtete er leidenschaftlich und machte seinen Zuhörer die klösterliche Geschichte zugänglich. Oder wussten Sie, dass das Kloster Churwalden das erste Spital in Graubünden errichtete?

Das Kloster besitzt sogar die älteste mechanische Turmuhr. Jedoch ist die Uhr schlecht zu lesen, denn auf der Südfassade des Turms ist der Minutenzeiger, auf der Westfassade des Turmes der Stundenzeiger angebracht. Doch aus welchem Grund? Man nimmt an, dass der Abt von seinem Fenster aus auf die Uhr sah und mehr Wert auf die Minuten als auf die Stunden gelegt hat.

Zwischen dem Abtgebäude und der Liegenschaft Soldanella gab es früher einmal einen unterirdischen Keller, der unter der Strasse durchführte. Dort war der Wein- und Käsekeller. Man konnte mit dem Fuhrwerk an das Gebäude Soldanella heranfahren, abladen und die Speisen in das Abtgebäude rüberholen. Mit dem Bau der Kantonsstrasse wurde der Tunnel zerstört. Und was hat das Furnershus geschichtlich mit dem Kloster zu tun? Wo heute die Grischuna steht, befand sich die eigentliche Pfarrkirche. In der jetzigen Kirche wurden besondere Anlässe und Beerdigungen durchgeführt. Als die Pfarrkirche verfiel, nahm man die Steine zum Bauen. Das Furnershus, romanisch von Furneria abstammend für Bäckerei, gehörte früher auch zum Kloster. Aufgrund der Brandgefahr stand die Bäckerei so weit weg.

KERSTIN SCHÖFFLER

Lassen auch Sie sich entführen in die Historie der Gemäuer der Klosterkirche Churwalden.

Ein Besuch lohnt sich. Doch seien Sie nicht in Eile, Geschichte braucht Zeit. Weitere kostenlose Führungen in Churwalden durch die Klosterkirche finden jeweils sonntags um 14 Uhr an folgenden Daten statt: 3./ 10./ 17. und 31. Juli / 7. / 14. und 28. August.



Frank Schwegler zeigte den Gästen alte Fundstücke.

Bilder Kerstin Schöffler